

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1914. Nr. 593. Jahrgang 207.

für Anhalt, und Thüringen.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 19. Dezember 1914.

Wegzugspreis für Halle und Umkreis 2.50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausser an Feiertags- und Festtagen. — Halle'sche Zeitungen: Halle'scher Courrier (tägl. Postzeitung), N. N. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Samst. Mitteilungen, Illustrierte Wochenbeilage, Sächsisch-Preussische Blätter, Silberbeilage für die junge Welt.

Einzelgebühren für die Postgebühren Kolonien oder deren Raum für Halle und Umkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Neulamen am Ende des redaktionellen Teils die Seite 100 Pfennig. — Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Weiniger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8106. Fernruf der Geschäftsleitung 8110. Unterlagende Einblendungen an die Geschäftsleitung werden nicht aufbewahrt.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 33. Fernruf Amt Kurffried Nr. 6200. Druck und Verlag von Otto Ehrig, Halle (Saale).

Die deutschen Erfolge zu Wasser und zu Lande.

Scarborough und Hartlepool. — Was Augenzeugen über die Beschießung der englischen Küste erzählen. — Die englische Admiralität wird heftig angegriffen. — Treffsicherheit der deutschen Kreuzerflotte. — Die englischen Offiziersverluste. — Neue Kämpfe bei Ipern. — Die schwere Niederlage des Russenheeres.

Eine Lehre des jetzigen Krieges.

Während in früheren Jahrhunderten bei der Bildung oder Vergrößerung von Staaten durch Eroberung, Erblichkeit oder auf anderem Wege verhältnismäßig wenig Rücksicht auf die Nationalität der in den neu erworbenen Gebieten vorhandenen Einwohner genommen wurde, hatte sich im vergangenen Jahrhundert der Gedanke des „Nationalstaates“ derartig Geltung verschafft, daß man jeden Staat, der verschiedene Nationalitäten umfaßt, für ein lebensunfähiges Gebilde ansah, das bei einem Angriff von außen der Gefahr des Auseinanderfallens ausgesetzt sei, ja, daß man schon die Angliederung kleiner Gebiete mit Bewohnern anderer Nationalität an einen sonst geschlossenen Nationalstaat für höchst gefährlich hielt. Diese Meinung hat der jetzige Weltkrieg, der mit so vielen in menschlichen Köpfen kuckenden Gedanken aufgeräumt hat, für unnützlich erklärt: Der Staatsgedanke hat sich überall als mächtiger erwiesen als das bloße Nationalgefühl. Der beste Beweis hierfür ist Österreich-Ungarn. Wer hätte wohl geglaubt, daß die vielen Nationalitäten, aus denen dieses Staatsgebilde zusammengesetzt ist, sich so einmütig zusammenschließen würde, als der Staat, der sie umfaßt, von einem zum Teil sogar mehr oder minder Stammverwandten anderen Staate angegriffen wurde? Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch diese Katastrophe unsere Feinde auf das bitterste enttäuscht worden sind. Aber auch bei vielen von uns ist eine gewisse Enttäuschung durch die Erfahrungen entstanden, die wir mit den verschiedenen unter dem russischen Fiskus vereinigten Völkern gemacht haben. Überall, so glaubte man, würden gleich bei Ausbruch des Krieges die schwer bedrückten Nationen schleunigst die Gelegenheit benutzen, das russische Joch abzuerstern. Nichts davon ist geschehen. Nicht einmal die Polen, die doch bisher am heftigsten gegen die russische Herrschaft sich gewehrt haben, haben sich von selbst erhoben, ja, sie haben nicht einmal die in Polen einrückenden Deutscher oder uns in irgend einer Weise tatsächlich unterstellt. Sie haben sich ihrem Einmarsch nicht geradezu widersetzt, aber weiter ist ihr Entgegenkommen nicht gegangen. Höchstens haben sie sich beim Zurückgehen unserer oder der österreichischen Truppen diesen angeschlossen, weil sie sich vor der Grausamkeit der russischen Soldateska und vor dem Hunger in dem verwüsteten Lande fürchteten.

Selbst England, das so viele der allerersten Nationalitäten unter seine Vormächtigkeitsgewalt gezogen hat, hat einen herrlichen, selbständigen Aufstieg bisher nur in seiner jenseitigen Erziehung, den Durchschritten von Südfrankreich, geleistet. Und auch hier hat sich eine Enttäuschung von uns aus Sicht gefunden, auch hat sich nur ein Teil derjenigen, die um die Jahrhundertwende ihre Unabhängigkeit mit der größten Entschiedenheit verteidigt haben, erhoben, während der andere Teil für das ganz junge, von den Engländern neugegründete Staatsgebilde eingetreten ist.

Und wie sind wir selbst betroffen? Haben sich die Befürchtungen anderer Deutschen, die Hoffnungen unserer Feinde, daß die Staatsangehörigen, die wir polnischer Nationalität im Osten, dänischer im Norden, französischer im Westen besitzen, eine Gefahr für das Deutsche Reich in diesem Krieg bedeuten würden, irgendwie erfüllt? Zwar haben einzelne Verionen aus Elsas-Lothringen, die sich immer als Vorkämpfer des Franzosentums aufspielten, und denen wir im Frieden viel zu viel Bedeutung beigemessen haben, noch nach Ausbruch des Krieges zum Feinde übergegangen und beweihräuchert sind, aber das ist doch nur ein Tropfen auf das Meer. Die große Menge des Volkes und insbesondere die Schaar der Willkürherrscher ist überall in die Pflichten, die ihr die Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche auferlegt hat, willig und treu nachgekommen, und die Erfahrungen, die sie im Laufe des Krieges nach den verschiedensten Richtungen haben machen können und müssen, haben sie gelehrt, ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Reiche freudig und dankbar zu empfinden.

Es scheint also, daß das Vorhandensein einer Bevölkerung fremder Nationalität in einem sonst festgefügteten Staatswesen im Frieden gefährlicher aussieht und unange-

nehmer sich geltend macht, als im Kriege. Bei der zweiten Abgrenzung eines Staates braucht man ihm also keine zu große Bedeutung beizulegen. Denn der Gedanke, immer nur Staaten einer Nationalität zu schaffen, ist ein Traum, der ungefähr ebenso undurchführbar ist, wie der ewige Friede. Da, wo verschiedene Nationen aneinandergelassen, ist überall eine Vermischung vorhanden. In früheren Zeiten hat man diese Vermischung dadurch zu befähigen gesucht, daß die siegreiche Nation die unterliegende einfach umbrachte, und, während wie nach Beendigung des letzten Balkankrieges, warfen sich die verschiedenen Nationen in jener Gegend gegenseitig die Anwendung dieses Mittels auch nach in der Ferne vor. Je „zivilisierter“ die Welt aber wird, desto weniger wird eine völlige Scheidung der Nationen nach der Staatsgrenze mit Gewalt ausführbar und auf die Dauer durchführbar sein. Bei der neuen Festlegung der Grenze zwischen zwei Staaten infolge eines Kampfes wird der Sieger deshalb zwar darauf zu sehen haben, daß er die von seiner Nation übernommenen Gebiete nach Möglichkeit sich zueignet, er wird sich auch nicht unnützlich mit einer ganz von einer fremden Nation

besetzten Länderstrecke belassen, er wird aber auch nicht davor zurückzukehren brauchen, eine ganz oder teilweise fremde Bevölkerung in den Kauf zu nehmen, wenn besondere Gründe eine bestimmte Festlegung der Grenze wünschenswert erscheinen lassen. Ein solcher Grund ist zum Beispiel die gute Verteidigung der Grenze. Daß in dieser Beziehung die Festlegung unserer Grenzen weder im Osten noch im Westen den deutschen Interessen entspricht, hat die Reichsregierung, mit der unsere Feinde Einkäufe im Osten nach Dänemark, im Westen nach dem Elsas machen und wiederholen konnten, gezeigt. In welcher Beziehung die Grenzen anders festzulegen sind, um eine bessere Verteidigung zu ermöglichen, das anzugeben ist Sache der militärischen Sachverständigen. Daß ein so festgesetzter Nationalstaat wie das Deutsche Reich auf Erreichung dieses Zieles aber auch nicht bevor zurückzukehren braucht, auch eine von Angehörigen einer anderen Nationalität besetzten Gegend auch gegen deren Willen, sich anzugliedern, ist auch eine

Lehre des jetzigen Krieges.

W. S.

Völlig zusammengebrochen.

Zwei frohe Stunden brachte uns der 17. Dezember. Englands Küste wurde wieder einmal von den Kanonen deutscher Kriegsschiffe betrichen, und Rußlands Armeen sind in ganz Polen noch hartnäckigen, erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzuge gezwungen worden. Beide Nachrichten sind von größter Bedeutung. Die Beschießung der Hafenanlagen

Scarborough und Hartlepool,

zwischen Hull und Cumberland birgt in sich nicht mehr und nicht weniger als eine neue und erste Erschütterung der englischen Vorherrschaft zur See, während der Sieg auf der 450 Kilometer langen Front — von der Weichsel bis Petrikau, von Petrikau bis Krakau, von Krakau bis Sandomir — den völligen Zusammenbruch der von den Westmächten so heiß ersehnten und mit starker Übersticht begleiteten russischen Offensive gegen Polen und Schlesien, gegen Ungarn und Mähren besiegelt.

Englands Jubel über den Sieg an den Falklandinseln hat nun wieder einen gehörigen Dämpfer erhalten. War es schon für das segenaltliche Albion beschämend, daß Admiral Graf von Spee bei Santa Maria-Coronel ein ebenbürtiges englisches Geschwader völlig besiegte, war es für die raffestollen Briten eine tiefe Demütigung, daß sie nur im Verein mit der japanischen Flotte das deutsche Auslandsgechwader stellen und vernichten konnten — 38 Schiffe gegen 5, von denen sogar noch eins, die „Dresden“, wie es scheint, den Nachfolgern der an Tonnagehalt und Geschützkaliber weit überlegenen feindlichen Einzeleinheiten entwischt ist —, so muß man an der Rheinseite, nach jenem Abbruchsjahre, schamrot und sorgenvoll sein schuldhaftes Haupt um so tiefer senken, als zum zweiten Male, nicht zufällig, sondern planmäßig, nicht tollkühn, sondern kraftbewußt, deutsche Kreuzer altenglische Seefestungen beschoßen haben. Auf Yarmouth folgten Scarborough und Hartlepool; schwarze Tage für England im Kalender dieses Seekrieges, der schon am ersten Tage den Untergang der deutschen „Pfeilflotte“ bringen sollte, und nun nach fünfzehn Monaten recht empfindliche englische Verluste aufweist, die weit größer sind als die deutschen. Ohne den vermeintlichen, gewiß nicht unerheblichen Verlust in der Seeschlacht bei den Falklandinseln hat die englische Flotte 2 Linien-

schiffe, 5 Panzerkreuzer, 4 kleine Kreuzer, 2 Kanonen-3 Torpedo- und 2 Unterseeboote eingeschleppertem eingeebnet; und zu diesen bisherigen Verlusten kommen noch die aus dem letzten Seekampf am 16. Dezember: 2 Torpedobootszerstörer vernichtet, ein anderer schwer beschädigt. Aber schlimmer als diese Einbuße an Schiffen und Mannschaften wiegt denn doch die Einbuße an Ansehen und Macht. Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot in Ostsee und Nordsee, im Norelkanal und vor der Streifenküste des „Zeevolgen“, und bietet dem Union Jack in deutscher Tapferkeit und Taktik unbenutzten Trost.

russische Kiesenheer

mit allen seinen Armeen in einer Niesen Schlacht erlitten hat, die in der Geschichte der Völker beispiellos dasteht. Die Uebermacht erlag dem Feldherrngenie und dem Todesmut der verbündeten deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich ausreizen noch nicht übersehen, aber sie werden nicht ausbleiben; denn überall wird der Feind verfolgt. Dieser Sieg wird die Scharte in Serbien und die Räumung Belgrads wieder gut machen, er wird auch auf die neutralen Kleinmächte seinen Eindruck nicht verhehlen. Den Feldmarschällen Erzherzog Friedrich und Hindenburg und ihrem Vorgesetzten Hindenburg und Hindenburg wird hoffentlich gelingen, was jeder Patriot von der Hier bis zum Kruth betend erwartet: die erbarmungslose Zerschmetterung der russischen Armeen, damit der Weltkrieg seine Wendung erbält und in einer desto schnelleren Durchführung um so erbarmungsvoller ausgeht. Möge das „Debaule“, das den Russen bereitet wird, völlig und endgültig sein.

Zum Angriff auf die englische Küste.

Was Augenzeugen erklären.

Die Hamburger Wätter melden aus London: Ein Augenzeuge der Beschießung von Scarborough erklärt, daß die deutschen Kriegsschiffe außerordentlich Kaltblütigkeit und Mut befaßten. Nichts wies darauf hin, daß es deutsche und nicht britische Schiffe

worren. Die Kriegsschiffe fuhrten in die Bucht ein und näherten sich dem vier Meter, als ein Kriegsschiff je gekon hat, jedoch nicht erkennen kann. Einer der ältesten Fischer von Scarborough sagt, daß es kein Boot im Hafen der Bucht sei, die es sich an die Küste heranzubringen. — Ein verdornerter Marine in Hartlepool erzählt: Sobald die Annäherung des Feindes signalisiert war, machten wir uns für das Gefecht fertig, aber das Feuer begann schon, ehe wir den Hafen verlassen hatten. Die Kistenbatterien beantworteten kräftig das feindliche Feuer. Der erste Schuß traf uns gerade, als wir den Hafen verließen; er ging in die Kommandobrücke, da aber wenig Schaden. Ich glaube nicht, daß unsere Regeln den Feind erreichten. Unser Schiff wurde dreimal getroffen. Wir flüchteten nach dem Meer, den wir um 10 1/2 Uhr erreichten. Ein anderer Kreuzer, der Hartlepool verließ, blieb unbefähigt. (W. Z. B.)

Aller rennet, rettet, flüchtet.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es ist unnütz zu sagen, daß der Angriff auf die Düstere hier einen tiefen Eindruck gemacht hat, obwohl das ruhige Aussehen von London nicht sichtbar wurde. Die Menschen erwarteten bekannt die weitere Entwicklung der Ereignisse, aber die Admiralität Mitteilungen versprochen hat. Inzwischen erhielt aus den Westindien, daß in den belagerten Städten der Schaden nicht zu beträchtlich ist; darunter befindet sich auch ein altes Schiffsbau in York. Die „Evening Post“ sagt, daß die Befehlshaber von Scarborough bei vielen den bereits erfolgten Plan zur Auslieferung gebracht hat, sich bei einem Einfall in Sicherheit zu bringen. Die Befehlshaber von Scarborough hatten viel mehr Feinde, als gewünscht. Ein Augenzeuge erzählt vom Berichterstatter der „Northern Post“, daß in Scarborough zwei Ende aus den Häfen auf die Straßen führten und nach der Eisenbahnstation und in die Richtung der Hauptstraßen nach dem Zentrum des Landes zogen. Die wenigsten hatten irgend etwas bei sich. Die meisten verließen den Zug in York. Vom Zuge aus konnte man den ganzen Auszug der Menschen auf der Hauptstraße wahrnehmen, die nach dem Zentrum des Landes zogen, mit Kindern auf Barricaden und allen möglichen anderen Fahrzeugen.

In einer Rotterdammer Meldung des „N. O.“ heißt es nach: Tausende von Menschen strömten überall aus den Häfen in die Straßen und ließen landeinwärts. Man sah Mütter mit ihren Kindern in ihren Armen und aufgeführten Gehäusen. Viele riefen ihre verheirateten Brüder zum Zug an, wozu sie alle gerne bereit waren, mit Kindern auf Barricaden und allen möglichen anderen Fahrzeugen.

Kein Haus unbefähigt.

Nach der „Berling'sche Tidende“ ist in Scarborough und Hartlepool bei der Beschließung in einigen Straßen kein Haus unbefähigt geblieben.

Ueber den Verlauf des Kampfes

wird noch gemeldet: Die englischen Patrouillenschiffe verminderten einen Angriff auf die deutschen Schiffe, welche aber immer bemerkt und sehr schnell waren, so daß sie bald im Nebel verschwand, bevor größere Schiffe zur Hilfe herbeigeeilt wurden. Weiter gibt die Darstellung eines Korrespondenten weiter, nach der die deutschen Kreuzer auf der Höhe von Westsahlepool zunächst ein Seegefecht mit dreizehn englischen Torpedobooteverfolgern gehabt hätten. Nach Weiden von der Spitze seien schließlich drei deutsche Kreuzer auf die Torpedobooteverfolger gestoßen und hätten sie beschossen.

Wichtige Kritik an der britischen Admiralität.

Man ist bereits in den englischen Blättern, welche die Kritik über die Abwehrung der Nordsee gegen Einbrüche (aus) — woran die deutschen Schiffe sich aber gar nicht scheuen — und zu gleicher Zeit die ganze Düstere Englands und Scotlands dem Schiffsstationenfeuer des Feindes ausgesetzt überließ. Die Marine, welche den englischen Schiffen so gefährlich seien, läßt ihnen die deutschen Kreuzer gar nicht zu fürchten. Zuverlässigen Meldungen zufolge betätigten sich am Angriff sogar deutsche Minenkreuzer.

Die die englischen Morgenblätter noch besonders hervorheben, muß die Beschließung von Scarborough, Hartlepool und Whitby sehr wirkungsvoll gewesen sein, denn die deutsche Kreuzerflotte feuerte brilliant, jeder Schuß erzielte einen Treffer. „Star“ meldet in seiner letzten Abendausgabe, daß nach den näheren Meldungen die Anzahl der Toten in Scarborough 38 beträgt. Die in Hull angekommenen Flüchtlinge von Scarborough melden, daß in zwei Salzen 20 Granaten abgedossen wurden. Von vielen Häusern seien die Dächer fortgerissen.

Ein Flüchtling aus Scarborough

erzählte: „Am 24. d. Mts. um ca. 2 1/2 Uhr auf dem Wege zum Bahnhof, als ich eine Granate ein Stück von mir entfernt explodierte. Ich war anfangs nicht an einen wichtigen Angriff, sondern dachte, daß es sich um Nebenheiten eines englischen Kriegsschiffs handle. Im nächsten Augenblick sah ich jedoch eine zweite Granate auf das Dach eines Hauses fallen, das in Brand geriet. Eine andere Granate sah ich auf das Balkonstück niederkommen. Der Brand wurde eine Zeitlang von uns durch Wasser gelöscht. Es hieß aber sehr heftig. Ein Mann mit Frau und zwei Kindern kam in den Bahnhof und erzählte, daß das Dach seines Hauses von einer Granate zerstört worden sei. Auch konnte man vom Bahnhof aus sehen, daß ein Teil der Stadt in dichten Rauch gehüllt war. Das Bombardement war meistens ins Innere hinein bis Duffington richtete.“

Whitby

eine der drei von den Geschossen unserer Flotte betroffenen Orte, ist der wichtigste Hafen der englischen Westküste an der Nordostküste und liegt nördlich an der Mündung der Esk in die Nordsee im Nordbezirk von Yorkshire. Es hat eine große Schiffahrt. Seit 1770 hat die Zeit bis Whitby wegen seiner Schmuckwaren aus Gagat (Nett), der in ihm benutzten Schieferstein vornehmlich, berühmt.

Englische Maßnahmen für den Fall einer deutschen Landung.

Die „Times“ berichtet, der „S. B.“ zufolge, daß die Behörden in England Maßnahmen für die Bevölkerung im Falle einer feindlichen Landung bereitgestellt haben. Demnach heißt es, daß ein Angriff auf die englische Küste kaum zu erwarten sei. (1?) Doch würde, sollte das Unwahrscheinliche doch eintreten, den Bürgern gesagt werden, wozu sie sich zu wehren hätten und auf welche Weise sie ihren Wohnort am besten zu halten hätten. Es würde ferner die Fortsetzung angekündigt.

daß kein Vorstoß die Waage gegen den Feind wäge. Man soll nie vergessen, daß Unruhe unter den jetzt folgenden Strafen schwer zu leiden haben werden. Diese Strafen sind an die Bewohner aller in Betracht kommenden Küstenstädte gerichtet worden.

Der Eindruck in Frankreich.

Die Pariser Zeitung gab, wie dem „N. O.“ unfrem 17. Dezember aus Genf gemeldet wird, erst frühmorgens die Depeschen über das Seegefecht bei Scarborough frei; daher das verpariete Ergehen der Zeitungen, die nur in Ueberschriften der starken Berührung über die völlig unermartete deutsche Marineoffensive Auskunft geben konnten. Sämtliche Abteilungsverordnungen des französischen Marineamtes wurden zu einer Sonderdruckerung einberufen.

Was man in Italien sagt.

Zu dem Bombardement bemerkt „Popolo Romano“, daß dieser Kühnheit die Antwort an die englischen Wälder sei, die nach der Schlacht bei den Foklandinseln behaupteten, daß die deutsche Flotte nimmer von dem Meere verschwinde.

Die Seeschlacht an den Foklandinseln.

Der militärische Berichterhalter der „Neuen Züricher Zeitung“ schreibt über die Schlacht: „Aber Unbefähigkeit nach ist die keine deutsche Flotte zwischen das englische und japanische Geschosse geraten. Dann gab es für die deutschen Schiffe nur die Wahl zwischen einem sicheren Untergang oder der sicheren Flucht. Das sie erziehen wollten, war für die deutschen Schiffe selbstverständlich. Das sie sich bis zum letzten Atemzuge wehrten, entsprach dem Charakter ihres Führers, seiner Offiziere, seiner Seeleute. Die brutale Macht der Zahl mußte etwas weiteres die Oberhand gewinnen. Dabei ist immer die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auch der generische Geschwader schwerere Verluste erlitten hat als bis jetzt amtlich angegeben wird.“

Die beiden Panzerkreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ standen, wie jetzt bekannt wird, in der Seeschlacht vor den Foklandinseln unter dem Befehl der Kapitane zur See Felix Schück und Max Cerfer.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Früchte der Entscheidung?

Der militärische Mitarbeiter der „Magde. Ztg.“ äußert sich zu dieser Frage sehr treffend wie folgt: Können die im Osten herrschenden deutsch-österreich-ungarischen Truppen die Früchte der Entscheidung noch nicht übersehen, so ist ein solcher Ausblick von hier aus noch weniger möglich; denn in der ersten Linie ist der moralische Zustand der geschlagenen Armeen zu berücksichtigen, in zweiter Linie die Möglichkeit, in welcher Weise und von welchen Stellen her die Verfolgung durchgeführt werden kann.

Bei den Kämpfen am 15. und 16. Dezember brachten in Nordpolen die tapferste westpreussische und hessische Regimenter die Entscheidung. Durch diese amtliche Mitteilung ist festgestellt, daß die französischen und englischen Stimmen recht hatten, wenn sie sich besagten, daß die deutsche Heeresleistung die Freiheit habe, ihre Armee für sich selbst nach dem Osten zu werfen: Warum haben die verbündeten Franzosen, Engländer und Belgier ihnen irgendwelchen Vorteil der Vermindeung der ihnen gegenüberstehenden Truppen nicht ausgenutzt? Vortreffliche Gelegenheit zu großartigem Offensivem vorüber noch gebracht. Sollen die französischen und englischen Stimmen bei ihren Klagen über die deutschen Truppenleistungen von Westen nach Osten rückwärts die Tüchtigkeit der Eisenbahnen bis zum geringsten Schaffner herangezogen, so muß diesseitig diesem Holz auf freudige Zustimmung werden. Bei geringeren Leistungen unserer Eisenbahnen und bei geringerer Ausrüstung wäre es der deutschen Heeresleistung nicht möglich gewesen, den ihr gebotenen Vorteil des Gewinnes auf der inneren Linie in dem Grade auszunutzen, wie es unserer Vermutung nach in idealer Weise geschehen ist. Ohne die Möglichkeit des schnellsten Heranziehens von Verlastungen aus dem Westen wäre es nicht möglich gewesen, den jetzigen großen Sieg in der verhältnismäßig kurzen Zeit vom 13. November bis 16. Dezember über die größte aller Armeen feix Beginn der Welt zu erringen.

General Wellischko gefallen.

Petersburg, 17. Dezember. Der „Moniteur des Nouvelles“ zufolge fiel bei Robz General Wellischko, der sich bei Fort Artur ausgetanzt hatte. (W. Z. B.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Londoner „Daily Mail“ schreibt über die Kriegslage im Westen nach einer Unfremdlicher Meldung folgendes:

Wenn wir in den nächsten 14 Tagen 100 000 Mann nach der Front senden könnten, so wäre der Kampf in Flandern vielleicht bald erlosch, aber weder wir, noch unsere Verbündeten können das. Wenn also von vorn aus etwa ein Vorstoß gemeldet wird, so bedeutet das nicht etwa auch nur den Beginn der Suche des Arztes, französisch zu sein, sondern nämlich freier von Feinde und sein Blut beigenes nicht im geringsten gefährdet. Zwischen dem, was wir erreicht haben oder in nächster Zukunft erreichen können, und dem, was wir zu erreichen uns betreibt haben, liegt eine ungeheure Kluft. Es ist zu übersehen, die den größten Verlusten Oper alle Verbündeten noch immer nicht groß genug sein werden.

Nach einer Meldung aus Rom sagt das Blatt „Matino“, eine Offensive der Franzosen sei unmöglich geworden, da die entlorenen Kämpfe und Entbehrungen die französische Armee aufgrierben hätten. Von den anfänglichen vier Millionen Soldaten seien heute mindestens eine Million abzugeben. Was übrig geblieben, sei überwiegend unzureichendes Material und ganz junge, vielfach schädliche Leute, die können kurzem die Spätkrieg werden.

Ueber neue Kämpfe bei Vpern

heißt es in der „N. O.“: Auf der ganzen Linie wird hartnäckig gekämpft. Die Truppenbewegungen nach der Front dauern fort. In der Herstellung der Wege wird ununterbrochen gearbeitet.

Ein Rotterdammer Blatt will mitteilen können, daß in den nächsten Tagen große Mengen neuer deutscher Truppen in Antwerpen erwartet werden. (W. Z. B.)

50 000 Kurfas.

Paris, 17. Dez. Den „Bor. Nachr.“ zufolge trofen in Marseille 50 000 Kurfas ein. Die Truppen sollen nach dem Norden gebracht werden.

Die englischen Offiziersverluste.

Das Londoner Pressebureau teilt mit, daß das englische Expeditionskorps bis zum 14. Dezember 3871 Offiziere verloren hat, nämlich 1183 Tote, 2235 Verwundete, 513 Vermisste oder Gefangene. Bis zum 11. November hatte der Verlust 2420 Offiziere betragen. Die Verluste entfallen 15 Generale, 108 Oberste, 822 Majore, 1123 Hauptleute und 2303 Leutnants. (W. Z. B.)

Frankreichs Heberlegenheit in der öffentlichen Schuldentafel.

Die „N. p. R.“ schreibt: Der Krieg wird die Schuldentafel Frankreichs aller Wohlgeandtheit noch erheblich steigern, obwohl es schon vor dem jetzigen Kampfe den allerdings zweifelhaften Ruhm genoß, unter allen Ländern Europas die meisten Schulden zu besitzen. Französische Nationalökonomien haben die öffentlichen Schulden Europas auf die Summe von rund 16 Milliarden Franks berechnet. Auf die französische Republik entfällt hiervon mit 3070 Milliarden mehr als ein Fünftel einer Summe. Die deutschen Staatsschulden sind mit 2422 Milliarden errechnet worden, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß es sich bei den deutschen Staatsschulden hauptsächlich um Eisenbahnenanleihen handelt, die ihre Deckung in dem wertvollen Staatsanleihenbestand finden. Auflands Staatsschuld ist mit 2413 Milliarden Franks angegeben. Auf Frankreich und Rußland zusammen kommen jedoch allein 57 Milliarden öffentliche Schulden, das sind erheblich mehr als ein Drittel aller Staatsschulden Europas. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen in Frankreich 835 Franks, in Deutschland nur 274 Franks Staatsschulden. Und in diesen Ziffern prägt sich die gesunde finanzielle Lage Deutschlands aus.

480 Millionen belgische Kriegsschuldung?

Der „Bijlender Generalaam“ erhält aus Brüssel Kenntnis von einem Befehl des neuen Generalgouverneurs von Belgien, Freiherrn v. Blijffing, vom 10. Dezember. Dieser legt der Verwaltung eine Kriegsschuldung in Höhe von 480 Millionen Franks, zahlbar in zwölf Monatsraten, auf. Die Verpflichtung zur Zahlung der Kriegsschuldung liegt den neun Provinzen ab, die für die geschuldeten Beträge als Gesamtschuldner hatten. Die Zahlung der ersten beiden Raten hat am 15. Januar 1915, die der folgenden jeweils spätestens bis zum 10. jeden Monats an die Kriegskasse des kaiserlichen Generalgouvernements in Brüssel zu erfolgen. (Z.-I.)

Das französische Schwindel-Welbuch.

Die „Nordb. Ztg.“ schreibt: Das französische Welbuch, das erst jetzt eingetroffen sei, habe 159 zum Teil umfangreiche Dokumente zurechtgefunden, zum Aufbau von dem Vorwurf, den Krieg herbeizuführen zu haben, reinzuzuschneiden und die Verwertung des Weltbuchs auszuschließen. Auf Einzelheiten des Welbuches ist nach genauer Durchsicht zurückgekommen worden. Es müßte aber schon jetzt gesagt werden, daß der im März 1912 dem französischen Kriegsminister zugegangene, angebliche deutsche Geheimbericht über die Verkleinerung der deutschen Armee nichts weiter als eine plumpe Erfindung sei. Eine amtliche Stelle in Deutschland sei überhaupt nicht bekannt gewesen. Der Geheimbericht rühre anscheinend von einem französischen Agenten her, wozu die Veröffentlichung beweise, Mißstimmung zwischen Deutschland und seinen Bundesgenossen herbeizuführen und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzubringen. Wenn dem Wahrheit als Ziel der belgischen Politik die Veröffentlichung des Welbuches über die ganze Welt hingelegt werde, so müße gesagt werden, kein erster Mann in Deutschland habe jemals solche Phantasien gehabt. Räuberlich seien die Verträge, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland eine deutliche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen. Es handelt sich hier in erster Linie um die Berichte der Militär- und Marineattachés, die offenbar auf Mißstimmung sehr fragewürdiger Agenten beruhen. Sollte die deutsche Regierung ähnlich verfahren, so könnte sie mit bezüglichen Schriftstücken ein gutes Buch zusammenstellen. (W. Z. B.)

Die Krone schamlos schwändelt.

Brüssel, 18. Dez. Unter dem 11. d. Mts. meldete das deutsche Büro aus Paris, es sei ein neuer Beweis dafür, daß die Deutschen beim Einbruch in Belgien mit Vorbedacht vorgegangen seien, erbracht worden durch eine schwarze Liste, die der Zentralmachtbelgischer Krone beige und die man jetzt vorgelesen habe. Hierzu erklärt Justizrat Trimbons, daß er keine Liste anlässlich des Todes seines Schwagers über jene zahlreichen Verwandten und Bekannten in Belgien aufgestellt habe, behauptet Verleumdung der Landesregierung. Etwas anderen Zweck habe die Liste nicht gehabt. (W. Z. B.)

Aufklärung über den „nackten Flieger“.

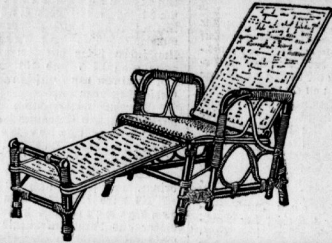
Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, ein englischer Flieger habe einen friegsgefangenen deutschen Soldaten gezeugen, nachdem sein Flugzeug zu bestiegen und mit ihm über die deutschen Stellungen zu fliegen, die er dem Engländer verraten sollte. Die ebsidliche Vernehmung dieses Mannes hat nun zwar ergeben, daß er nicht nach dem fliegen mußte, sondern nur gezeugen wurde, vor der Abfahrt seinen Tod auszusprechen. Diese Frage ist aber von untergeordneter Bedeutung angesichts der hier zuletzt genannten sonstigen Sandlungsweise der Engländer. Der unglückliche Flieger „wider Willen“ ist der Kriegskriegsminister Erich Colliez, zuerst in einem Lagerort in Belgien-Blavies. Wir lassen ihm selbst seine Ergebnisse schildern, indem wir aus dem gerichtlichen Protokoll u. a. folgendes wiedergeben:

In einem Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde ich in der Gegenwart von Herrn und Frau (Belgien) von einer englischen Vorpostenabteilung gefangenommen. Das Datum ist mir nicht mehr genau angebend. Es hat, glaube ich, Ende Oktober, bestimmt weiß ich, daß es an einem Sonntag-Abend gewesen ist.

Ich wurde etwa zwei bis drei Stunden lang hinter die Schienen auf einen Wagnisplatz geführt und dort an einem Baum angebunden. Auf dem Marjebe dortin wurde ich von einem feindlichen Soldaten zweimal mit dem Gewehrkolben in den Rücken geschlagen.

Am Sonntagmorgen um ca. 8 Uhr oder 10 Uhr wurde ich von dem Baum wieder losgebunden und zu einer Gruppe höherer Offiziere geführt. Einer von ihnen fragte mich, wo

Schirmfabrik von
L. M. Werkmeister,
 Leipzigerstr. 29
 am Turm.
 Größte Auswahl.
 Billigste Preise
 am Plage.
 Mitglied d. Nat.-Ev. Vereins.
Für unsere Krieger.
 Wärmehüllen, 1,00 u. 1,45.
 Regenmäntel v. 2,50 an.
 Feldbinden 1,25.
 bis v. Feldpostkörbe in braun-
 harter Färbung.
Schwanen-Drogerie,
 Leipzigerstraße. 7542



Liegesessel

für verwundete Krieger, äusserst bequem
 und praktisch, in solider Ausführung zu
 billigen Preisen.

Gebr. Bethmann,
 Kunstmöbelfabrik, Gr. Steinstr. 79.



**Verbesserte
 Christbaum-Ständer**
 mit Musik,
 den Baum im herrlichen
 Lichterschmuck drehend,
 1000 v. Stücken spielend.
Musikwerke
 mit Noten-Auflagen.
 Grammophone, Gramolas
 nur deutsche Fabrikate
 zu Original-Fabrikpreisen
 illust. Preisliste kostenlos.
Gustav Uhlig,
 Halle (Saale),
 untere Leipzigerstrasse.

Fürs Haus und Feld.

Empfehle mein reichsortiertes Lager feiner (6430)

Solinger Stahlwaren

Taschenmesser mit feinstem Klinge, Nider,
 Feldbesteck, Taschenmesser, Taschenlampen,
 Erntebatterien, Luntefeuerzeuge, Rasier-
 apparate usw.

Max Turner,

Geöffnt 65 (gegenüb. d. Adler-Kaffee), Ob. Leipzigerstr. 66.

Meine Weihnachts-Ausstellung

halte bestens empfohlen.

Passende Geschenke für Kinder und Erwachsene.
 in allen Preislagen. (6520)

Albin Hentze, Schmeerstrasse 24.

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Grosse Auswahl in Teemaschinen

in Nickel und Mattmessing
 mit passenden Tee läsern.
 Billigste Preise.

C. F. Ritter,

Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (7575)

Zopf-Tinburdt Böpfe

Eine Riesen-Auswahl
 wie sie in Halle noch nie zu sehen war, in jeder Preislage
 von 2 Mt. an. ... Größtes Spezial-Georgeschäft der Provinz Sachsen.
 Beachten Sie meine Schaufenster, die laden alles!
10 Proz. Rabatt. — Kopfwäsche mit Seife 80 Pfg.

Mitteilung.

Ich hatte Gelegenheit, die Warenbestände einer mechanischen Stickerei, Pauen i. V., bestehend aus elegant gestickten Kleidern in Wolle, Seide, Tüll, Vellé, Batist, Leinen sowie Spitzen, Wäschestückerei, Spachtel- und Tüllstoffe, erheblich unter Taspreis zu erwerben. Ferner konnte ich größeren Posten Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Wirtschaft-, Zier- und Kinderschürzen, Schweizer- u. Madeira-Taschentücher, Klappspitzen, Erststills-Stores und Bettdecken, Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Herrenstoffe, weit unter Preis ankaufen, darunter befinden sich viele Waren, welche für den Export bestimmt waren. (6294a)

Es wird hierdurch jedem Käufer Gelegenheit geboten, billig einzukaufen.
M. Ackermann, Barfüßerstraße 7.

Richard Flemming

optische Anstalt
 Bräderstrasse 16, am Markt. Fernspr. 5187.
 neben der Löwenapotheke.

Brillen u. Klemmer,

neueste modernste Formen,
 mit Gläsern aller neuen Schleifarten.
 Ausführung aller ärztlichen Verordnungen
 schnell u. gewissenhaft zu reellen Preisen.

Reparaturen
 werden in meiner bestingerichteten
 Werkstatt mit elektrischem Betrieb
 sofort ausgeführt.

Operngläser, Feldstecher,
 rein achromatisch.

Barometer, Thermometer, Reisszeuge,
Modell-Dampfmaschinen

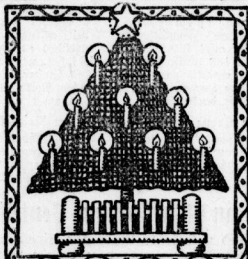
und Betriebsmodelle dazu. (6584)
Kinematographen. Reichhaltige Auswahl.
 Billigste Preise.



Weihnatskarpfen! Spiegel- u. Schuppenfische

in allen gewünschten Größen
 — garantiert reineschmeckende Ware —
 in diesem Jahre besonders preiswert

sowie (7571)
 leb. Schleie, leb. Aale, leb. Hechte, leb. Forellen
 und alle Sorten frischer Seeische empfiehlt
Friedrich Kraemer,
 Halle (S.), Fischerplan 3. — Fernspr. 205.



Weihnachts-Geschenke
 in
 Kristall u. Porzellan
 Spezialität:
 Tafel- u. Kaffee-Service
 in grösster Auswahl.
J. A. Heckert
 16 Gr. Ulrichstr. 16.

Gegründet 1817. **F. Saatz,** Gegründet 1817.
 Markt (Rathaus)

empf. als
 passende **Weihnachts-Geschenke**
 für unsere Krieger: (6279)

Lang- und Kurze Beilein, Bismarckpfeifen in Meerschaum
 und Bernstein, Luntefeuerzeuge, Glöde, Schwibstüben,
 Dosen, Sand- und Dampfenbügel, Wärselbecher etc.

Bitte.

Wie früher bitten wir unsere Mitglieder auch jetzt abselekte
 Reichungsbüchle bezu. Spandauer für Vereining an Beibringung
 und zu überlassen. — Auf kurze Mitteilung an des Sekretariat
 des Vereins für Volkswohl, Salzgrabenstrasse 2 (Befehallen-
 gebäude), werden die Sachen von einem legitimierten Boten an
 jeder gewünschten Zeit abgeholt. (1155)
 Die vereinigten Sammelstelle des Vereins für Volkswohl
 und Vereins gegen Armennot und Bettelci.
 ges. Fabrikant Reuter. ges. Prof. Dr. Loofs.

Prachtvolle

Schreibzeuge

in Schwarzglas und Marmor
 sehr grosse Auswahl

C. F. Ritter,

Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (7581)

Christbaumständer

in grosser Auswahl.

Christbaumständer

mit Drehwerk und Spieldose.

Christbaumschmuck.

Christbaumlichter.

Hempelmann & Krause

5 Kleinschmieden 5

— Steinstrasse. — (7585)

Lebkuchen

eigenes Fabrikat

in verschiedenen Sorten (7504)

täglich frisch.

Konditorei G. Zorn. Tel. 1265.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten,
 Juwelen — Gold — Silber. (6223)
 Poststr. 9/10.

Original-Viktoria- und Afrana-Nähmaschinen

beruht auf deren seit vielen Jahren aner-
 kannten Güte und Vollkommenheit.
 Empfehlung dieselben als (6276)

nüchliches **Weihnachts-Geschenk.**

Schnittbogen-Muster, auf den Größen,
 aus Wasch- und Wringmaschinen.

Vertretung: **A. Pfeifer, Mechaniker,**
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 2 II. Reparatur-Werkstatt.

(Vorfesung aus dem Hauptblatt.) Notes Kreuz und Kriegsinvaliden.

Das Zentral-Komitee vom roten Kreuz, das nach seiner Geschichte und seinen Zielen in erster Linie dazu berufen zu sein scheint, keine bewährten Einrichtungen auch zu einer umfassenden Hilfsaktion für unsere Kriegsinvaliden zu benutzen, hat zu diesem Zweck eine neue, besondere Abteilung gebildet. Ihre Aufgabe wird u. a. sein, darauf hinzuwirken, daß die im Kriegsinvaliden noch verbleibende Arbeitsfähigkeit möglichst ausgiebige Verwertung findet, nicht bloß im Interesse der Kriegsinvaliden selbst, die dadurch vor wirtschaftlicher Notlage und Verelendung geschützt werden, sondern auch im Interesse der gesamten Volkswirtschaft. Nach den bisherigen Erfolgen auf Menschlichem in diesem Kriege muß auf möglichst Erhaltung der verbleibenden Kräfte sorgfältig Bedacht genommen werden. Es ist eine zunächst für Frauen bestimmte Organisation geplant, die bald auch im übrigen Geschlecht in Kraft treten kann. In ihr sollen die Einrichtungen des roten Kreuzes und, wenn möglich auch anderer, auf diesem Gebiete schon tätiger Vereinigungen mit großen wirtschaftlichen Verbindungen, den Arbeitgeberinnen und Arbeiterinnen, beispielsweise den Berufsvereinigungen und Gewerkschaften, vor allem auch mit Arbeitsnachweiserinnen zu einem einheitlichen Hilfskörper zusammengefaßt werden. Der Zusammenfassung möglichst vieler Kräfte in den zu bildenden Provinzial- und ebenfall. Landes-Ausschüssen verleiht eine erfolgreiche Arbeit, die das Problem nicht verliert, aber doch in größerem Umfange lösen wird. In die Spitze der neuen Abteilung des Zentral-Komitees ist dessen Mitglied der Präsident des Reichsversicherungsamts, Reichlicher Vizepräsident Ober-Regierungsrat D. Dr. Kaufmann berufen worden, dessen vielseitige amtliche und außeramtliche Beziehungen zu den verschiedenen hier in Betracht kommenden Verbänden eine erfolgreiche Leitung gewährleisten.

Präsident Dr. K. hat bereits die vorbereitenden Maßnahmen zur Bildung der neuen Organisation in die Hand genommen. Ihre baldige Wirksamkeit steht zu erwarten. (W. Z. 2.)

Freiwilligenmäßigkeit auch für Weisen zwecks Bekämpfung.

Die für den Versuch Frank- und dem unbetriebl. Arbeiter tatzmäßig zugelassene Freiwilligenmäßigkeit wird nach einer solchen ausgeprägten Verfügung auch auf Weisen angewandt, die von den Angehörigen im Falle des Ablebens dieser Arbeiter zu deren Bekämpfung unternommen werden. Eine weitere Ausdehnung der Verfügung, etwa auf die Fälle der Ueberführung von Leiden in die Heimat, die Verelendung und des Verlusts von Großvermögen u. dergl. kann nicht in Frage kommen.

10 000 Tafeln Schokolade

Sowie einen namhaften Geldbetrag hat als Weihnachtsgabe die Schokoladenfabrik N. O. zu Gerabrönn in Wieritzberg, Raffel und Berlin für unsere tapferen Krieger im Felde gespendet. Zum Nachhinein empfangen!

Weitere beschworene Aussagen über belgische Gewalttätigkeiten gegen Deutsche.

2. geboren 8. September 1881: Ich mochte in Brüssel wohnen, Rue du Rhin 24. Ich ging zur Straßenbahn, stieg auf und wollte nach meiner Wohnung fahren. Nach kurzer Fahrt wurde ich von drei Arminialen, deren mich Wagen geholt, dem nächsten Schienenübergang, der mich zur Polizeistation brachte. Der Schienenübergang ist das Publikum, das mich verfolgte, ein Deutscher, ein Epion". Der Polizeibeamte schlug mich ins Gesicht, als ich keine Scheinnummer feststellen wollte. Auf der Wache wurde ich bald wieder entlassen, da nichts gegen mich vorlag. Als ich die Wache verlassen hatte, wurde ich von Hunderten von Menschen verfolgt, geschlagen und getreten. Ich lief dann in eine Seitenstraße und in eine Türe, wo ich Widerstand gegen die Anstürmenden leisten wollte. Schließlich wurde ich auch von hinten angegriffen und erhielt einen Schlag mit einem Gegenstand auf den Kopf, daß ich zu Boden stürzte und das Bewußtsein verlor. Als ich dann wieder erwachte, war ich mit einem Gelbes und meiner Uhr bedeckt. Nach und Weile wurde mir aufgeschrien. Ich ging dann nach Hause. Meine Frau und ich haben dann mit der Straßenbahn nach dem Deutschen Konsulate. Vom Straßenbahnwagen wurde ich von drei Polizeibeamten heruntergeholt und zur Polizeiwache geführt. Hier wurden unsere Sachen durchsucht und am selben Abend, als wir Deutschen in einem Hofraum untergebracht waren — wir waren etwa 3400 Personen — stellte ich fest, daß mir die Goldfische entwendet waren. Dies kann nur auf der Polizeiwache, und zwar von den Polizeibeamten geschehen sein. Vor dem Deutschen Konsulat ist meiner Frau von der belandeten Menge, die

uns verfolgte, die allerletzte abgerufen. Mein rotes Ohr hat durch die erhaltenen Schläge gelitten und kann ich heute noch nicht darauf hören. — In Brüssel habe ich nachgekommen, daß eine Frau — Deutsche —, die beim Einpacken ihrer Sachen war, von vier Männern aus dem Hause auf die Straße geworfen und mit Füßen getreten ist. 51 Jahre alt, sagt aus: in einem Hofraum, das Wohnhaus unter dem ein deutsches Arbeiterpaar gesehen, welches augenscheinlich schwer misshandelt war. Der Frau war ein Auge ausgeziffen, auch waren ihr die Kleider zum Teil vom Reibe gerissen.

Zeuge Eberhard G. sagt aus: Es kamen am 5. August abends 5 oder 6 Gendarmen in unser Hotel Marienstraße, Henke, Royal-Hotel des Palais. Durch den Wirt wurden alle deutschen Herren in die Halle des Hotels gerufen. Die Gendarmen erklärten, das Volk verlange, daß die Deutschen das Hotel verlassen, widrigenfalls das Volk es anfallen oder in die Luft bringen würde. Die Deutschen müßten deshalb sofort das Hotel verlassen. Er sagte hinzu, er wolle uns mit einem Automobil in die Dänen bringen, die müßten wir uns aufhalten, bis der Böbel von dem Hotel fortgegangen sei, wir könnten uns später wieder hinstellen, müßten aber bis zum andern Morgen um 5 Uhr fort sein. Fünf Deutsche befragten darauf mit zwei von den Gendarmen ein vor dem Hotel haltendes offenes Automobil, das nicht von der Menge belagert war. Das Auto konnte wegen der an- dringenden Menge nicht schnell abfahren. Die Menge jubelte laut und die in der Nähe des Autos Stehenden schlugen und spien auf uns im Auto sitzende Deutsche. Ich habe mehrere Schläge erhalten, darunter einen mit einem Stode über den Kopf und ihn auch beipien worden.

Krankewärter J. erklärt, vorchristlich-mäßig bedingt: Wir wurden in Mons zunächst im Gefängnis untergebracht. Abends 5 Uhr erklärte uns der Direktor, daß wir auf freien Fuß gesetzt seien und uns nach unserem Wunsch bewegen könnten, da gegen uns nichts vorliege und unsere Patrie in Ordnung sei. Ich ging nach dem Bahnhof, in meiner Begleitung der Kapellmeister einer deutschen Kapelle in Offene (behörig aus Bremen). Der Kapellmeister war in Mons von Kongerten, die er hin und wieder dort veranstaltete, bekannt und wurde von einer Anzahl (etwa 15-20) halb-würdigen Menschen überfallen, auf dem Boden gemorren, mit dem Gürtel in die Gesicht, auf dem Rücken verprügelt, mit- getreten, bis sich mehrere Offiziere heran erboten. Seine Geige, die er im Rücken trug und die einen Wert von 1200 Mk. nach seiner Angabe hatte, wurde von dem Böbel vollständig zertrümmert. Am Bahnhof hatte ich eine größere Anzahl Deutsche zusammengebracht, die zum Teil ebenfalls misshandelt worden waren und am Gesicht, an den Ohren usw. bluteten.

W. geboren am 2. März 1890, Farmer und Bergarbeiter, sagt aus: In den ersten Tagen des August folgte mir der Aufenthalt für Deutsche in Belgien schon sehr unruhig zu sein. Ich habe mich zum Deutschen Konsulate. Hier sah ich, daß die deutsche Fahne beschanden war, ebenso das deutsche Wappen. In der Einfahrt des Konsulatsgebäudes hielt ein Auto. Ein Konsulatsbedienter stellte uns mit, daß das Konsulat schon morgens um 8 Uhr von der massigen Bevölkerung gestürmt worden sei. Auswies können uns nicht mehr erteilt werden. Binnen zwei Stunden müßten die Deutschen und teilte mit, daß wir sofort Belgien verlassen müßten. Meine Sachen konnte ich nicht mehr mitnehmen. Gleich darauf kamen zwei Leute von der Bürgerwehr mit aufgespanntem Seiten- wech. Sie fragten, ob wir Deutsche wären. Ich sagte "Ja". Darauf sagten die beiden: "Allez, Allez!" Wir mußten unsere Wohnung ganz plötzlich verlassen, da es den Wacheuten nicht schnell genug ging, schlugen sie mich mit dem aufgespannten Seitenwech auf den linken Oberarm. — Auf dem Transport von Lüttich nach Brüssel habe ich gesehen, daß ein Deutscher in einem Viehwagen erschossen lag. Er soll die Türe eines Viehwagens aufgemacht und herausgesehen haben. Wer ihn getötet hat und wie sich die Sache zugezogen hat, kann ich nicht sagen.

Cherfrau G. geboren am 6. Dezember 1874, sagt aus: Ich und meine Kinder wurden wiederholt misshandelt. Vom 4. bis 8. August wurden wir im Gefängnis zu Charleroi untergebracht. Dort gab man uns nichts zu essen und zu trinken, auch nicht gegen Geld. Als ich um Wasser für die Kinder bat, drohten die uns bewachenden Soldaten von der sardre civique, den Kindern den Kopf an der Mauer zu zer- schmettern. In Charleroi wurden mir, wie bei ohne Begleitung durch Belgien, an die Hände gefesselt, am Vormittag des 8. August von der Bevölkerung mit Steinen beworfen und be- schimpft. Am 9. August landeten wir in Brüssel am. Als wir zum Nordbahnhof gingen, und zwar eine größere Anzahl von Deutschen, verlor uns der Böbel, meist Weiber und Kinder. Diese schrien: "Ach immer Deutsche, schlagt drauf!" Hier wurden wir gefangen, daß die Kinder schwarz und blau waren.

Ich verpüre noch heute Schmerzen im rechten Arme von jenen Misshandlungen. Auf diesem Wege haben wir auch, daß eine Frau aus dem zweiten Stode eines Hauses herabgestürzt wurde. Sie fiel nicht ganz auf den Boden, sondern auf die dort liegenden Menschen. Sie blieb fürchterlich schreiend auf der Straße liegen und wurde dann von Geisteskranken auf einer Bahre fortgetragen. Es war ein fürchterlicher Anblick.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 18. Dezember.

Das Eiserne Kreuz.

Verliehen wurde dem Oberleutnant d. R. im 61. Feld- artillerie-Regiment, Darmstadt, Karl Dönitz, für auf dem westlichen Kriegsschauplatz bewiesene Tapferkeit und Selbst- opferlichkeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Herr Dönitz ist ein Sohn des verstorbenen Stadtkapitän und Stadtkommandanten in Halle. Weiter wurde mit dem Eisernen Kreuze ausge- zeichnet: Offiziersstellvertreter Redaktionsrat Dr. Friedrich Schiller aus Halle für Tapferkeit gelegentlich der Sturmangriffe beim Zurückdrängen des 25. Meierow-Korps durch die russische Umzingelung bei Pressing.

Verlängerung des Wirtshausbeschlusses in der Silberradnadt. Der stellvertretende kommandierende General des 4. Armeekorps erläßt folgende Weisung an die Wirtshäuser: Für die bevor- stehende Silberradnadt wird der Wirtshausbeschluss ausnahmsweise auf 2 Uhr nachts festgesetzt.

Hallesches Schützenkorps.

Aufgabe der öffentlichen Aufforderung, halten sich gestern, Donnerstag, im „Neuen Hof“ viele Mitglieder hiesiger Schützen- gesellschaften, Jäger, sonstige Wälder und junge Leute eingefunden, um der Gründung eines Halleschen Schützenkorps als Glied des Bundes für freiwilligen Vaterlandsdienst, im Berlin, beizu- wohnen. Herr Oberleutnant Wienke (ehemaliger Leiter der Freiwilligen Schützen) wies auf den erschiedenen großen Sieg auf dem russischen Kriegsschauplatz hin und gedachte unseres tapferen Heeres. Hierauf hielt Herr Professor Dr. Megele eine feierliche Ansprache, in der er den Wert des Schießens und des Turnens treffend kennzeichnete. Die Jugend müßte in allem unerschrocken werden, was aus Ruhm und frommen des Vaterlandes dienlich. Demnach wurde auch die Handhabung der Waffen, namentlich des Gewehrbes, der scharfe Schießspruch: „Lob! Aug! und Hand fürs Vaterland!“ mißig ganz zur Geltung kommen. Herr Kaufmann Georg, Hauptmann der Neumarcker Schützen-Gesellschaft, führte aus, daß die Halleschen Schützen die Sache mit Interesse verfolgen und sie unterstützen werden. Das deutsche Schützen- weesen müßte wieder zu Ehren kommen, dazu soll das Jungschützen- korps beitragen. Herr Reichensperger Dornitz ergab sich behandelte die Angelegenheit vom technischen Standpunkt aus. Zunächst sollen die Jungschützen über das Schießwesen und dann erst in der Handhabung des Militärgewehres unterrichtet werden. In etwa 4 Wochen werden man mit dem Schießen beginnen können. In Frage kommen die beiden Schießstände „Birkhof“ bei Dienitz (Hallescher Schützenbund) und „Fuchs am Galgenberg“ (Gleichen- steiner Schützenhilfe), als Zeit jeder beliebige Tag in der Woche und auch Sonntag nachmittags. Es sollen Gruppen von je höchstens 15 Schützen gebildet werden, die unter einem kundigen Schützen oder ehemaligen Soldaten stehen und von diesen unterrichtet werden. Die Instruktionstunden und Besprechungen können in einer häuslichen Schulturnhalle abgehalten und bald damit begonnen werden. Es wird ein Jahresbeitrag von 3 Mk. erhoben, von altlichen sowohl wie von passiven fördernden Mitgliedern. Weitere Auskünfte erteilt Herr Reichensperger Dornitz, Weg- scheiderstraße 14. Es zeichnen sich in die Listen bereits 100 Herren als Mitglieder ein, ein schöner Erfolg für den Anfang.

Hausfrauen, schafft Arbeitsgelegenheiten!

Weihnachten steht vor der Tür, die Hausfrauen haben alle Hände voll zu tun, vielerlei Arbeit ist durch die Liebeshätigkeit, der man sich in und außer dem Hause gewidmet hat, liegen ge- blieben, denn man hatte ja die besaglichen häuslichen Hilfskräfte gleich am Anfang des Krieges beschafft. Aber nun vor Weih- nachten und Jahresfrist soll einmal wieder alles in Ordnung gebracht werden: es gilt gründlich reingumachen, auszubessern, auch haken will man, ja man hat selbst Mut, wieder an die Verroll- handigung der Kleidung zu denken. Wo sind da schnell Hilfs- kräfte zu bekommen? Der Arbeitsnachweis des Nationalen Frauenvereins, Engelsgrabenstraße 9, hat noch viele ordentliche Mäherinnen, Putzfrauen und Wäsche- rinnen, die schnell auf Arbeit hoffen. Wie gern möchten sie ein paar Mark in Händen haben, um ihren Kindern ein Bündchen anzugähnen, ihnen die allernotwendigsten Sachen beschaffen zu können. Wieviel glücklicher fühlen sie sich dabei, als bei den

Ein Heimatblatt

im eigenen Sinne dieses Wortes ist die Hallesche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen, die auf ein

über 200jähriges Bestehen

zurückblicken kann. Seit Generationen aufs engste mit der Bevölkerung Halles, des Saalkraises und darüber hinaus verbunden, legt sie als moderne Tageszeitung besonderen Wert auf einen gebiegenen redaktionellen Inhalt, auf eine zuverlässige und schnelle Berichterstattung der Geschehnisse in allen Weltteilen. Die absolut zuverlässige und schnelle Mitteilung der Kriegstelegramme und aller Begebenheiten des Kriegs- schauplatzes ist bekannt. Die Hallesche Zeitung erscheint täglich zweimal. Ein Probebezug wird Obiges jedermann beständigen.

Bezugspreis für Halle und Vororte monatlich 0.85 Mk., vierteljährlich 2.50 Mk.

Bezugspreis für auswärts " 1.00 " " 3.00 "

Bestellungen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen, ferner alle Postanstalten und Briefträger. Neu hinzutretende Leser erhalten gegen Einsendung der Bezugsquittung die Zeitung bis zum Letzten dieses Monats kostenlos geliefert.

Verlag der Halleschen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen,

Halle (Saale), Leipzigerstraße 61/62. — Fernruf 8108 und 8109.



Beliebte Weihnachts-Geschenke!

Stahlwaren von J. A. Henkels, Solingen.

Wäscherollen Gardinenspanner Gasplatten
 Waschmaschinen Bolzenplatten Elektr. Platten
 Wringmaschinen Spiritusplatten Glühstoffplatten

Werkzeugkasten und Hobelbänke für Dieltanten u. Kinder, Laubsägekasten, Metall-Baukasten.

Küchen- und Hausgeräte in grosser Auswahl.

Schlittschuhe, Kinderschlitten, Rodelschlitten.



Hempelmann & Krause,

Kleinschmieden 5, an der Grossen Steinstrasse.

7536

Ziehung unwiederruflich!

Ziehung 22. Dezember 1914.

Westfälische Automobil-u. Pferde-Lotterie

4868 Gewinne im Werte von M.

50 000
1. Hauptgew.: 1 Automobil - M.

10 000
2. Hauptgew.: 1 Zweispänner - M.

5 000
usw.

Los à 50 Pfg. 11 Lose 5 Mk.
 Porto und Liste 30 Pfg. extra
 empfiehlt und versendet:
 Gust. Florde, Essen-
 Ruhr
 sowie alle durch Plakate kenntlichen
 Verkaufsstellen.

Ein fahrl. Offizier - Reitzzeug
 neues
 u. 2 Paar Brustblett-Gewichte
 sind billig zu verkaufen. 7567
 Fr. Pietsch, Schwetfingstr. 41.

Arnold & Troitzsch, Halle a. S.



Weihnachten

Fellteppiche u. Vorlagen

80x180 cm 15.00 M.	70x125 cm 11.00 M.	70x110 cm 9.00 M.	50x100 cm 3.00 M.
-----------------------	-----------------------	----------------------	----------------------

Angorafelle, Wildfelle,
hervorragend schöne Stücke, billige Preise.

Wollene Schlafdecken, Reisedecken,
Auto- und Schlittendecken.

Teppiche, schon Neuheiten für 1915.

Bettvorleger M. 1.70 2.40 3.00 3.50 5.00 6.00 6.50
 - Fläche - u. s. w. 7576

Grosse Perser Teppiche in allen Grössen,
Posten besonders vorteilhaft.

Gestrickte Westen, Jacken

von 2.00 - 16.00 Mk.
 für jede Figur passend.
 Grösste Auswahl an Platz.
H. Schnee Nacht,
 A. & F. Ebermann,
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Bekanntmachung.
 Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Guts-
 lehnens Strampf, Mehlitz, ist erloschen. Die Feuersperre über das
 Strampf'sche Gut ist demnach wieder aufgehoben.
 Halle a. S., den 17. Dezember 1914.
 Der Königliche Landrat des Saalkreises.
 F. B. Haase, Weidmühlstr. 7560

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. d. Mts. nachmittags 4 Uhr.
 Öffentliche Sitzung.

1. Antrag betreffend Massnahmen für Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln während des Krieges.
2. Haushaltsplan der Stiftung Adelsbrudr.
3. Haushaltsplan der Ritter-Stiftung.
4. Haushaltsplan der Nieseb-Stiftung.
5. Gehaltsregulierung für die Beamteten der Stiftsschule.
6. Wahl der Gebäudesteuer-Veranlagungskommission.
7. Wahl von Mitgliedern für die Feuerungsdeputation.
8. und 9. Nichtöffentliche Sitzung.
10. u. 11. Armenpflegerwahl.
12. Anstellung eines Beamten.
13. Pensionierung eines Beamten.

Halle a. S., den 18. Dezember 1914.
 Der Stadtverordneten-Vorsteher, Dr. Sembler.

Verkauf von Altmaterial.
 Das in der Krausenstrasse lagernde Altmaterial, rd. 30 000 kg gußeiserne Muffenröhren soll an den Meistbietenden verkauft werden. Schriftliche Angebote sind bis Dienstag, den

22. Dezember 1914, vormittags 11 Uhr verpackt und mit entsprechender Aufschrift versehen in unserem Büro Interwall 12 abzugeben, wofür die Verkaufsbedingungen eingehend werden können. 7573
 Halle (Saale), den 16. Dezember 1914.

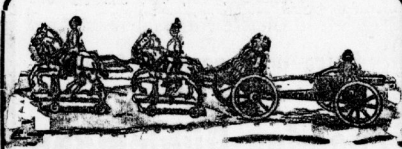
Die Verwaltung der känd. Gas- u. Wasserwerke.
 1 Paar schwere belg. Arbeitspferde stehen preiswert z. Verk. 7566
 Raffineriestr. 6, Tel. 8043.

Pferde zum Schlachten jederzeit August Thurn, Reilstr. 10, - Telephon 507. 7565

Nächsten Sonntag, den 20. d. Mts., empfohlen wir wieder in grosser Auswahl 7574

junge beste Belgier

in unserer Filiale Halle a. S., Magdeburgerstrasse 46.
Wilh. Stock, Sangerhausen.
 Vertreter: Th. Weinstein. Tel. 5298.



Militär-Spielzeug

Soldaten, Kanonen, Gewehre, Mützen, Helme.

Grösse Auswahl, sehr billige Preise.

C. F. Ritter,
 Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Hypotheken-Kapital
 auf landwirtschaftlichen Besitz
 habe ich zum 1. Januar oder später zu kulantem Bedingungen auszuliehen. 7579
Robert Rosenberg, Bankgeschäft,
 Leipziger Straße 76, Hotel Rotes Rob, Telefon 366.

Auktion.
 Sonnabend, den 19. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr werden im Empfangsraum
4 Rehe
 öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. 7587
 Königl. Güterverwaltungs Halle (Saale).

Ofen-Reinigen, 7581
 Reparaturen, Einsetzen.
C. Böhme, - Tel. 2988. -

Herrschaft. Landfisch über 100 Morgen groß, sehr schön gelegen, Administration, Bes. Halle a. S., zur Hälfte Acker, zur Hälfte Wiesen und Wald; gute massive Gebäude, Wohnhaus 12 Zimmer, schöner Park mit grossem Teich; Gemeindegeld; ist mit leb. u. tot. Inventar bei 40 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Gef. Off. erb. unter Z. c. 3998 an die Geschäftsstelle d. Sig. Agenten vergeben. 7583

Edel-Konfrey-Stecklinge jederzeit planbar Konfrey gibt enorme Erträge besten Schmelzeputters. Kulturanleitung u. Preise sende frei ein. M. Haase, Ritterweg Kleinleibnitz b. Zeitzburg. 7582

Kaufen Roggen und Weizen an Schülbreiten. Demutertes Angebot erbeten. 7587
Stadtguttmühle Gimritz in Halle (Saale).

Bringmaschinen-Wagen werden sofort erneuert. Otto Spatzmann, Feuer 504 Gr. Steinstr. 47 (neb. d. Waldhalle).

Anderen Freude machen soll ihre Weihnachtsfreude sein.
 Die etwas über 100 Böklinge unserer Stroberzeugungsmühle werden sehr auf Belohnungsgarten in diesem Jahr verzichtet. Um eine Freude nur bieten sie den im Felde liegenden 20 Böklingen und Erbsen unter ihres Haines und ihren Verwandten, soweit sie im Feinbesitz als bewusste Erbsen-Beimähten festzu-mähten sie jedem ein Bökli-chen mit weihnachtlichen Gaben. Aber hilft und anderen lieben Dingen diese Weihnachtsfreude an bereiten? 1194
Edaritsch, Edaritscherga i. Zö. Waver B. Pauls.

Geldverkehr

I. Hypothek Mt. 40-45 000 am 1. April indessen Grundgrundstück an erster Rang gefordert. Verdingung vom Käufer gefordert. Angebots an d. Geschäftsstelle d. Sig. unter L. 54 989. 7588

Büfets, Kredenzen, Schreib-tische, Bücherschränke, Truhen, Standuhren, Umbau, Zierschränke, Trumeaus, Schreibstühle, Lederstühle, Ofenbänke, Servier-tische, Flurgarderoben, Plüsch-stühle, Nähtische, Pflösch-garnituren, Plüsch-u. Stoff-sofa, Klubsessel (Rindler), Klubsofa (Rindler) verkauft sehr billig 7584
Friedrich Peileke,
 Geisstrasse 21 u. 25.
 Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Verlangte Personen
 Für 1. Januar 1915 würde ich einen militärfreien, tüchtigen
Derwaller
 im Alter von 25-30 Jahren, und bitte ich um schriftliche Nennung unter Beifügung der Zeugnis-abschriften und Gehaltsforderung.
Wasser, Oberinspektor,
 Mittl. St. Ulrich b. Mücheln.

Eleve oder Volontär von gutem Charakter, bewandert in Buchführung und Rechnen, Gruben, Kontor & Kassen unter A. T. 219 an Rudolf Mosse, Wandaue, erbeten. 7589

Derwaller - Gehn.
 Zur Vertretung auf einem mittleren Gute wird ein
Beamter
 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Z. w. 3998 an die Erped. d. Sig. 7588

Vermietungen

Grandestraße 15 6258
 febl. 5 Zimm., Wohnung, II., 600 Mt., a. l. 1. 15 an vermieten.
Gr. Ulrichstr. 18 II
 herrsch. Wohnung sofort od. später an vermieten. 7255
Hüb. Bauwesen, Wehr. 3.

Reizende Weihnachts-Geschenke

bietet meine grosse Spezial-Abteilung für 7577

Kinder-Bekleidung!

Knaben - Anzüge Mädchen - Kleider
 Knaben - Mäntel Mädchen - Paletots

Original Kieler Kleidung. Stets vornehm!

Turnkleider, Reform-Beinkleider, Rodel-Garnituren

:: :: Weiter - Pelertinen :: Bozener Mäntel. :: ::

Geschmackvolle Kopfbedeckungen für Knaben und Mädchen.

Weddy-Pönicke.

Planinos,
Flügel, Harmoniums,
Violinen, Lauten, Gitarren.
Hoher Bar-Rabatt.
H. Lüders, Mittelstr.
9-10.
Adelste Handlung am Platze.

Blumengerüche,
nachgefüllt evtl. Sammlut.
10 g Bl. von 30 3 an.
Schwane-Drogerie.
Beizigerstraße. (7541)

Marzipan,
eigenes bestes Fabrikat empf.
Joh. Mitlacher,
Boßstraße 11. (7422)

„Endlich trocken“
D. R. G. M. 35 885.

Armee-Schutz-Hose
über
der Uniformhose
zu tragen, mit 500 Gr.-Brief ins
Feld zu senden. (6878a)
F. B. Heinzel, Hofmeister,
Leipzigerstr. 98/99. | Fernr. 2648.
Alle arbeiten fertigt
neit u. modernisiert
Haar. G. Niedermann,
Boßstraße 1.

Puppen-Betten

Oberbett } 1 M. 75 Pf.
Unterbett }
2 Kissen } empfiehlt (6580)

Eduard Graf,

Betten-Spezial-Geschäft
Halle (Saale). **Marktplatz 11.** Telephone 2852.

Praktische
Weihnachts-
Geschenke
aus **Aluminium** sowie die
schönsten
Puppenküchen.
Kiessler & Co.
Neunhäuser 3, gegenüber Luth & Co.

10% Rabatt extra
trotz billiger Ausverkaufspreise auf
Kronen, Ampeln und Tischlampen
für Elektr., Gas u. Petroleum. (7673)
Gustav Brose, Leipziger-
strasse 96.

Familien-Nachrichten.


Nachruf.
Der Lehrer und Küster
Paul Lauerwald
hat unserer Gemeinde, Jung und Alt, über die Grenzen
seiner Pflicht hinaus vier Jahre hindurch treu gedient.
Sein gefester Charakter, seine laute Freude, seine
seine tiefe Frömmigkeit, seine erste Lebensführung,
sein Tod fürs Vaterland sichern ihm in unseren Herzen
ein bleibendes und ehrendes Gedächtnis. Wir sind von
dem tragischen Geschick, das seinem Leben schon im
25. Lebensjahre ein frühes Ziel setzte, aufs Tiefste
erschüttert. (6821)

**Gemeindefkirchenrat und Schulvorstand
von Asendorf.**
Possner, Pastor. Kleinau, Ortsschulze.

Statt besonderer Anzeige.
Mittwoch abend gegen 11 Uhr entschlief ruhig nach
kurzem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treu-
sorgender Vater, Schwieger- und Grossvater,
**Herr Stadtrat
Carl Julius Roscher**
im 70. Lebensjahre.
In tiefster Trauer zelgen dies an
**Marie Roscher geb. Günz,
Otto Roscher,
Arthur Vondran,
Margarete Vondran geb. Roscher,
Ella Roscher geb. Zwingenberger**
und vier Enkelkinder.
L i m b a c h l. S a., H a l l e a. S., d. 16. Dezember 1914.
Die Trauerfeier findet Sonntag, den 20. Dezember,
1/3 Uhr in der Halle des Friedhofes statt mit daran-
schliessender Beerdigung. (6824)
Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen, des **Gutsbesitzers
Wilhelm Oskar Köke**
in **Diemitz**
sprechen wir allen Vereinen, Körperschaften, Verwandten
und Freunden, sowie seinem Arbeitgeberpersonal unsern
innigsten Dank aus. Insbesondere Dank den beiden
Gesangsvereinen für die erhebbenden Gesänge und dem
Krieger-Begräbnisverein für das ehrenvolle Geleit.
Dank auch dem Herrn Gemeindevorsteher Dr. Berthold
und den Herren Gemeindevorsteher für die ehrenvollen
Anerkennungen und Herrn Pastor von Stockhausen für
die trostreichen Worte im Hause und am Grab.
Eine weitere Gedächtnisfeier für den Verstorbenen
findet nächsten Sonntag während des Hauptgottes-
dienstes in der Kirche statt. (7668)
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuheit!
Geldscheintaschen
mit praktischer Einteilung für
alle Sorten Papiergeld, ::
sehr billig. ::

C. F. Ritter,
Halle (Saale), Leipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (7583)

Musikalische Edelsteine
neuester Band, elegant gebunden 4 Mark
und andere Erscheinungen klassischer und moderner
Meister in eleganten Geschenkbänden empfiehlt
Heinrich Hothan, Hof-Musikalien-
handlung
38. Grosse Ulrichstrasse 38. (6527)

Verlobungsanzeigen
liefert
preiswert in eleganter Ausführung
schnellstens

Otto Thiele,
Buchdruckerei der Halleschen Zeitung,
Leipziger Strasse 61/62.

Hosenträger von 50 33/8
bis 92/2. 5
Sehr große Auswahl. (7234)
H. Schneewach, Gr. Steinstr. 84.

Stadttheater in Halle.
Sonabend, d. 19. Dez. 1914:
Abend 3/4, 1/2 Uhr:
Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu
keinen Preisen.
Sum 4. Male:
Afchenbrödel
oder: Der ältere Pantoffel.
Weihnachtsmärchen mit Gesang u.
Tanz in 3 Akten v. G. A. Götter
Spielleitung: Karl Stahlberg.
Musikalische Leitung: Arno Böhm.
Nach dem 4. Bild längere Pause.
Aufführung 3 Uhr. Anf. 2 1/2 Uhr.
Ende 6 Uhr.
Abends 7 1/2 Uhr:
93. Vorf. im Abonn. 1. Viertel.
Sum 1. Male:
Vater zieht ins Feld.
Weihnachtspiel für Groß und Klein
in 3 Akten von A. Götter u. G. Götter.
Musik von Rudolf Baron.
Spielleitung: Karl Stahlberg.
Musikal. Leitung: D. Wappenschmidt.
Inspektent: Karl Jordan.

Hierauf:
Hänsel und Gretel.
Märchenoper in 3 Akten v. Ab. Wetke.
Musik von Engelbert Humperdinck.
Spielleitung: Karl Krutthoffer.
Musikal. Leitung: Fritz Hofmann.
Inspektent: Karl Jordan.
Nach dem 1. Bild längere Pause.
Kinder in Begleitung Erwachsener
sind auf allen Plätzen die Hälfte
des Kassenertrages.
Aufführung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr. (7578)

Sonntag, den 20. Dez. 1914:
Nachmittags 3/4, 1/2 Uhr:
Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu
keinen Preisen:
Afchenbrödel
oder: Der ältere Pantoffel.
Abends 7 1/2 Uhr:
95. Vorf. im Abonn. 3. Viertel.
Die Marketernderin.
Eine deutsche Spieloper in 2 Aufzügen
von Engelbert Humperdinck.
Hierauf:
Als ich noch im Pflanzkloide . . .
Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen
von Albert Heim u. Martin Schiller.

Passende

Weihnachtsgeschenke

Unterröcke	12,00, 10,00, 9,00 bis	2 ⁰⁰
Schürzen	5,00, 4,50, 8,75 bis	75 ^{Pf.}
Tücher	15,00, 13,00, 10,00 bis	1 ⁵⁰
Kostümröcke	35,00, 30,00, 25,00 bis	2 ⁵⁰
Blusen	25,00, 22,00, 18,00 bis	1 ⁵⁰
Paletots	50,00, 45,00, 38,00 bis	7 ⁰⁰
Kostüme	60,00, 50,00, 45,00 bis	12 ⁰⁰
Kleider	75,00, 68,00, 55,00 bis	14 ⁰⁰
Kleiderstoffe	schwarz, weiss, farbig Meter 5,00, 4,50, 4,00, 3,75 bis	75 ^{Pf.}

Grosse Auswahl.
Extra billig gestellte Preise.
5% Rabatt in Marken.

Theodor Rühlemann
Leipziger Straße 97.

Reizende Neuheiten!
Weihnachts-Geschenke
in Gold- und Silberwaren
Bruno Klinz
Goldschmied
Grosse Ulrichstrasse 41.
5% Rabatt.

**Elektrische
Taschenlampen**
mit unserer Garantie-
Dauerbatterie von 1,25 an.

C. F. Ritter,
Halle (Saale), Leipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. (7582)

Sporen,
Stelzfügel, (7590)
Kandaren, Treusen,
Wagenlaternen,
Hundehalsbänder,
Signallocken,
Lyrerocköpfe,
empf. **Ferdinand Haassengier,**
Metallwarenfabrik, Vernicklung,
Barfüsserstr. 9, Fernruf 1196.

5000 Nat. Sametta
2000 Kart. Baumlichte
500 Nat. Kerzen
preiswert in der
Schwane-Drogerie,
Beizigerstraße. (7543)

